

Abendmusiken
in der Predigerkirche

Dieterich
Buxtehude

Soprano: Miriam Feuersinger, Jessica Jans

Alto: Kai Wessel

Tenore: Florian Cramer, Csongor Szántó

Basso: René Perler

Tromba: Jean-Francois Madeuf, Olivier Mourault,

Jean-Daniel Souchon; Timpani: Philip Tarr

Flauto: Katharina Bopp, Josué Melendez

Cornetto: Frithjof Smith, Gebhard David,

Josué Melendez

Trombona: Simen van Mechelen, Catherine Motuz,

Joost Swinkels

Fagotto: Carles Cristobal

Violino: Regula Keller, Cosimo Stawiarski,

Katharina Bopp

Viola da gamba: Brian Franklin, Thomas Goetschel

Violone: Jan Krigovsky

Cymbalon: Margit Übellacker


Tiorba: Niels Pfeffer

Organo: Markus Märkl

Sonntag 12. Dezember 2021, 17 Uhr

Predigerkirche Basel

Eintritt frei, Kollekte



Dieterich Buxtehude

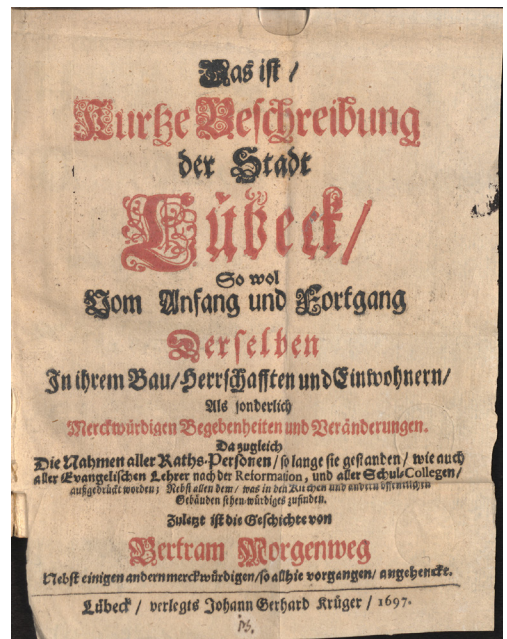
Um 1637 vermutlich in Helsingborg geboren, als Sohn des Organisten Johannes Buxtehude (um 1602–74). 1641/42 zieht die Familie auf die gegenüberliegende Seite des Öresunds, nach Helsingør. Der Vater wird Organist der St. Olai Kirke; der Sohn lernt beim Vater. Über weitere Lehrjahre ist nichts bekannt. Dieterich erhält um 1657/58 den früheren Posten des Vaters in Helsingborg; 1660 zieht er wiederum nach Helsingør und wird Organist der dortigen Marienkirche.

1667, mit dem Tod **Franz Tunders**, bietet sich die Chance auf eine Anstellung in der Marienkirche in Lübeck. Nachdem mehrere Bewerber abgewiesen sind, erhält Buxtehude den prestigeträchtigen Posten; wie sein Vorgänger wird er ausserdem *Werckmeister* der Kirche. 1668 heiratet er Tunders Tochter Anna Margarethe (7 Kinder; 3 sterben früh).

Er baut die schon seit einiger Zeit bestehenden *Abendmusiken* zu aufwändigen

geistlichen Konzerten aus. Beschreibung in einem Stadtführer, „*Die beglückte und geschmückte Stadt Lübeck ...*“ (1697): „*Westlich zwischen den beeden Pfeilern der Thürme ist zu sehen das große und prächtige Werck die Orgel, welche, wie auch die kleine (Orgel), der Welt-berühmte Organist und Componist Dietrich Buxtehude anjetzt verwaltet; da dann insonderheit auff der grossen Jährlich von Martini biß Weynachten an 5. Sonntagen die angenehme Vocal- und Instrumental Abend-Music nach der Sonntags-Vesper-Predigt, von 4. bis 5. Uhren, das sonst nirgends wo geschiehet, von vorgedachtem Organisten als Directore kunst- und rühmlich praesentiret wird.*“

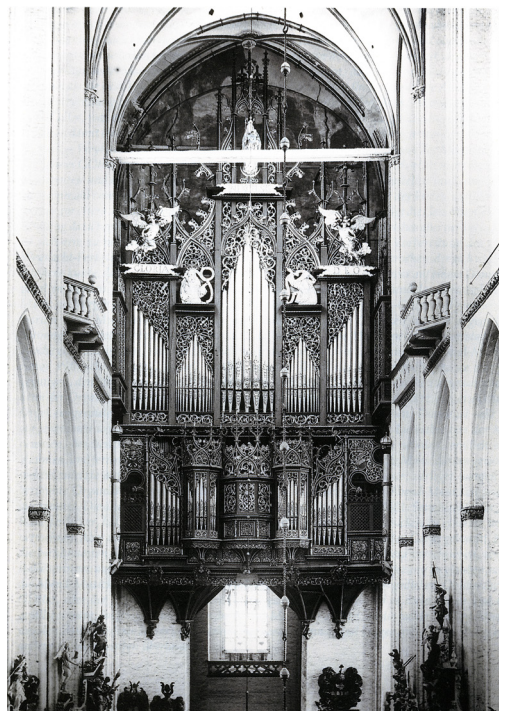
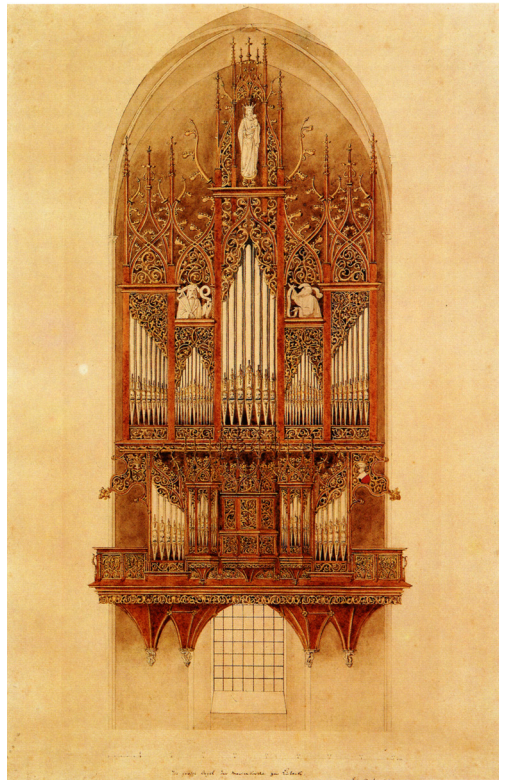
Buxtehude reist relativ wenig, unterhält aber Kontakte mit Kollegen, darunter **Johann Adam Reincken**, **Christoph Bernhard** und **Matthias Weckmann** im nahegelegenen Hamburg, mit **Johann Theile** (einige Jahre in Lübeck), **Johann Valentin Meder**, **Andreas Werckmeister** sowie mit dem königlichen Kapellmeister **Gustav Düben** in Stockholm.



Dass relativ viele Vokalwerke Buxtehudes erhalten sind, ist der Sammeltätigkeit Dübens zu verdanken; ein wichtiger Teil der Orgelwerke wurde durch Werckmeister und **Johann G. Walther** vermittelt.

Nicolaus Bruhns und andere lernen bei Buxtehude. Gut beschrieben ist der Besuch **Matthesons** und **Händels** (August 1703), legendär der Besuch **J. S. Bachs** (1705/06). Die Abendmusiken des Jahres 1705 hat Bach zweifellos gehört.

1707 Tod Buxtehudes. Die „*Nova literaria Maris Balthici*“ vermeldet:
„Am 9. Tag des Monats Mai ging in die Ewigkeit ein der unvergleichlich bedeutende musikalische Künstler, der 38 Jahre lang das Amt des Organisten bei uns in der Marienkirche versehen hat, Dieterich Buxtehude, dessen Name bei den in diesen Dingen Sachkundigen bekannt ist, dem aber auch sonst ein großes Gedenken bewahrt wird. Seine Heimat war Dänemark. Von dort kam er hier an unsere Gestade und brachte es auf eine Lebenszeit von ungefähr siebzig Jahren.“



<
Die Beglückte und Geschmückte Stadt Lübeck ...
Lübeck 1697 (Universitätsbibliothek Rostock)

Oben: **Carl Julius Milde**: *Die große Orgel der Marienkirche zu Lübeck / CJ Milde fec. 1854.*
Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Lübeck

Unten: Foto um 1890.

Links und rechts sichtbar die von Buxtehude 1669 eingebauten Musikeremporen. Tunder hatte zwei (nicht in den Raum ragende) Emporen zwischen den Säulen neben der Orgel zur Verfügung, möglicherweise auch schon vier. Für die gross besetzten Abendmusiken gab es schlussendlich also sechs Emporen. Im riesigen Kirchenschiff war die Konstellation akustisch sehr schlüssig; Versuche, die „Abendmusiken“ auf den Lettner zu verlegen (Mitte 18. Jh.) scheiterten.



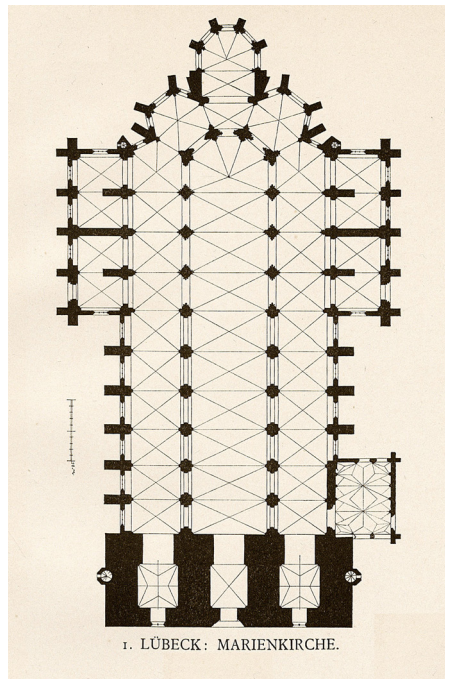
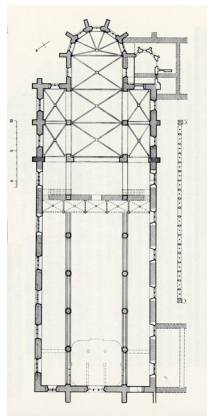
Unbekannter Fotograf, frühes
20. Jahrhundert: Marktplatz mit
Rathaus und Marienkirche, Lübeck
TU Berlin, Architekturmuseum,
Inv. Nr. F 0417

Größenvergleich
Marienkirche Lübeck /
Predigerkirche Basel:

Marienkirche
Höhe Mittelschiff ca. 38.5 m
Gesamtlänge ca. 103 m

Predigerkirche
Höhe Mittelschiff ca. 16.5 m
Gesamtlänge ca. 60 m

Abbildungen:
– G. Dehio, G. von Bezold: Die
kirchliche Baukunst des Abendlandes,
Bd. 3 ... Stuttgart 1901
– F. Maurer: Die Kunstdenkmäler
des Kantons Basel-Stadt, Bd. 5 ...
Basel 1966, S. 219





Johannes Voorhout (1647–1723):
Musizierende Gesellschaft in Hamburg,
1674

125 x 190 cm (beschnitten)
Signatur: *J. v. Hout. A. 1674*
Museum für Hamburgische Geschichte

Text auf dem Notenblatt:
*Ecce quam bonum et quam jucundum
habitare fratres in unum. Canon perpet:
in unisono: à 8 / In hon: Dit: Buxtehude:
et Joh: Adam Reink: fratrum*

*Siehe, wie fein und lieblich ist, wenn
Brüder einträchtig beieinander wohnen.
Canon ... Zu Ehren der Brüder im Geiste
Dieterich Buxtehude und Johann Adam
Reincken*

– Kerala J. Snyder: Dieterich Buxtehude,
Kassel 2007, S. 138 - 42



Gottfried Kniller (1646 – 1723):
Johann Adam Reincken (1643 – 1722),
 Porträt auf Holz, 1674

*Johan Adam Reinken ... Organist der
 Kirchen Catharina in Hamburg*
 Museum für Hamburgische Geschichte,
 Hamburg. Foto: Medvedev, Wikimedia

Kupferstich ohne Signatur (?):
Johann Theile (1646 – 1724 Naumburg)
IOHAN THEIL / NAUMB. NAT. 1645 ...
 – Arndt Schnoor: Ein unbekanntes Porträt von
 Johannes Theile, in: Dieterich Buxtehude,
 Text – Kontext – Rezeption, Kassel 2011, S. 33

>
 Foto um 1900: **St. Marien-Werkhaus**,
 seit 1641 Wohnung des Organisten und
 Werkmeisters, 1903 abgerissen.
 – Theater-Music in der Kirche ... Ausstellung
 Lübeck 2003, S. 11
 Gustav Heinrich Lorenz Schön: **Marien-
 Werkhaus**, Zeichnung um 1865
 St.-Annen-Museum, Lübeck







LVBECCA . Lübeck

in: Topographia Saxoniae Inferioris ...

Bey Matth. Merians Erben, Frankfurt 1653

Dieterich Buxtehude

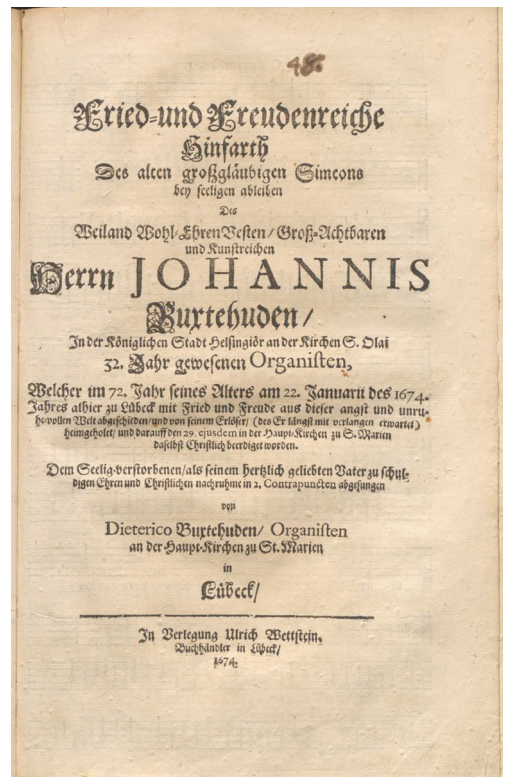
Obwohl Dieterich Buxtehude als der bedeutendste deutsche Komponist zwischen Schütz und Bach gilt, dürften die Kenntnisse seines Lebens und Wirkens bei den „gemeinen Bürgern“¹ wie bei den Kennern „ergänzungsbedürftig“ sein. Das Wissen beschränkt sich meistens auf Einzelheiten:

- Allgemein bekannt ist die Geschichte, wie Johann Sebastian Bach im Spätherbst 1705, 20-jährig und bereits Organist an der Neuen Kirche in Arnstadt, zu Fuß die über 400 km lange Wanderung nach Lübeck unternahm, um, wie es in Bachs Nekrolog heisst, „den dasigen berühmten Organisten Diederich Buxtehude zu behorchen. Er hielt sich daselbst nicht ohne Nutzen fast ein Vierteljahr auf, und kehrte alsdenn wieder nach Arnstadt zurück.“ Einen Urlaub hatte er allerdings nur für 4 Wochen erhalten, die Überziehung der Zeit um das Dreifache weist auf einen ergiebigen, lehrreichen Aufenthalt hin.

- Was damals weitherum anerkannt war und bis heute fest im Bewusstsein der Generationen nachwirkt, ist der Ruhm Buxtehudes als *Organist und Orgelkomponist*. Als solcher (und, so müssen wir hinzufügen, als Orgel-Sachverständiger, wovon auch der junge Bach für seine späteren Aufgaben bei der Abnahme von neuen oder sanierten Instrumenten profitiert haben dürfte) hatte er in Lübeck seit 1668 eine der bestbezahlten und renommiertesten Stellen in ganz Nord-Europa inne und die Verantwortung für die prestigiose

grosse Orgel (die im hohen Chorton, a = ca. 475-480 gestimmt war, also *mehr* als einen Halbton *höher* als a=440) und die kleinere in der Totentanz-Kapelle der Marienkirche. Auch mit *Kammermusik* hat Buxtehude sich einen Namen gemacht: Seine Sonaten für Violine, Viola da gamba und Basso continuo op. 1 und op. 2 sind um die Mitte der 1690er Jahre im Druck erschienen und blieben zu seinen Lebzeiten die einzigen gedruckten Publikationen². Ansonsten war Buxtehudes Reputation als *Komponist von Vokalmusik* in damaliger Zeit auf einzelne musikalische Zentren und Bewunderer

² Ausgenommen das Vokal-Concerto „Mit Fried und Freud fahr ich dahin“ (BuxWV 76) auf den Tod seines Vaters, des Organisten Johann Buxtehude, im Jahr 1674 (Abbildung: Exemplar aus der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe)



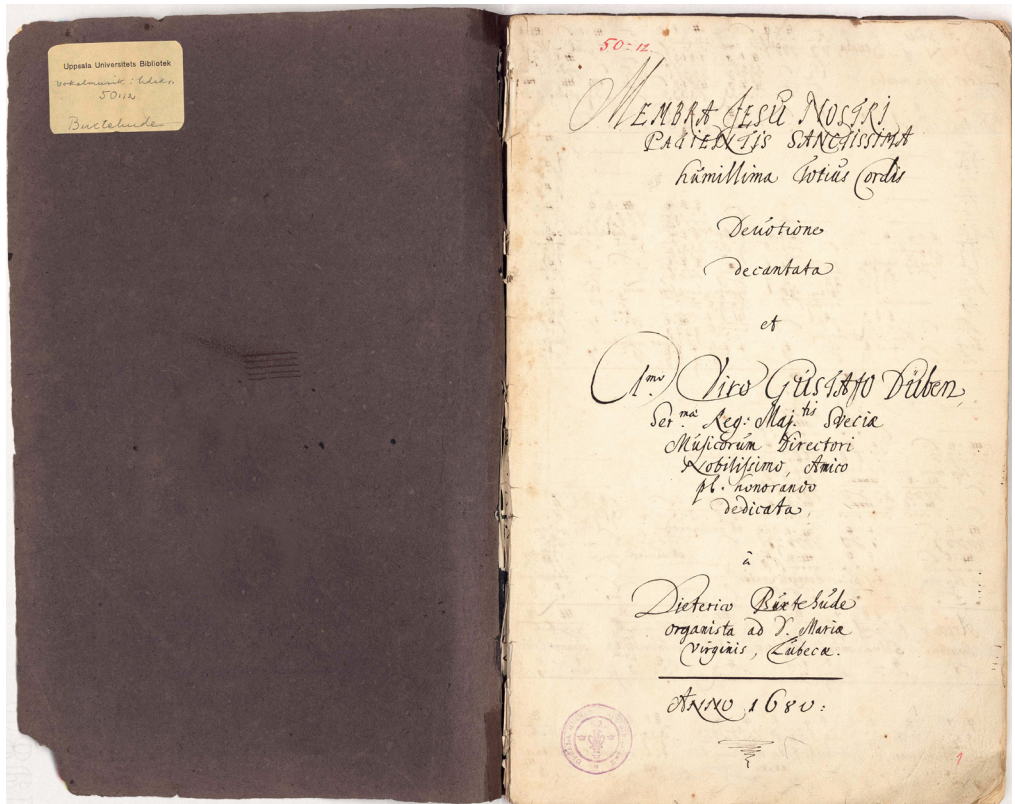
beschränkt, von denen der Schwedische Hofkapellmeister, Organist der Deutschen Kirche in Stockholm und Sammler von Musikmanuskripten, Gustav Düben (1628-1690), der bedeutendste war. Und noch am 30.11.1888 schrieb der Bach-Forscher Philipp Spitta an seinen Freund Johannes Brahms, der sich für Buxtehude interessierte (!): „*Von Buxtehudes Cantaten versprechen Sie sich nicht zu viel!*“

- Staunen erregt bis heute die seltsame Verknüpfung des Organistenamtes mit der Verpflichtung als „Werkmeister“. Anders als diese Berufsbezeichnung erwarten lässt, weist sie auf die

MEMBRA JESU NOSTRI ...

Autograph Buxtehude, Gustav Düben gewidmet, 1680
Uppsala, Dübensammlung, vmhs 050:012

Rechnungsführung der Kirche hin, also eine Art „Administrations-job“, den auch Buxtehudes Vorgänger Tunder ausgeübt hat und der bis ins Jahr 1928 mit der Orgelstelle verbunden blieb. Eine Ausnahme stellt im 17. Jahrhundert nur Adam Reincken an der Hamburger Katharinenkirche dar, ein Freund Buxtehudes, der sich offenbar mit Erfolg dieser Zusatztätigkeit entziehen konnte. Wie aus den Lübecker Marien-Rechnungsbüchern hervorgeht, muss Buxtehude dieser Verpflichtung mit Akribie und Gewissenhaftigkeit nachgekommen sein. Musiker waren schon damals vielseitig und flexibel.



• Was heute auch stets mit dem Namen Buxtehude assoziiert wird, sind die „Abendmusiken“ an seiner Kirche in Lübeck ab 1673 (auch wenn die Anfänge bis in die Amtszeit Tunders zurückgehen, der schon ab ca. 1646 eine Art von „Börsenkonzerten“ eingerichtet hatte zur Unterhaltung der Geschäftsleute vor ihrem Gang an die nahe der Marienkirche gelegene Börse), jener Reihe also, die den heutigen monatlichen Konzerten in der Basler Predigerkirche ihren Namen und ihr Vorbild gegeben hat. Es gibt Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der damaligen und der heutigen Einrichtung. Zu den *Unterschieden* gehört das Repertoire: Während damals brandneue, von Buxtehude selbst komponierte Musik auf dem Programm stand, so ist es heute „alte Musik“, die allerdings in aller Regel ebenso *neu* im Sinne von *un-bekannt* ist wie jene. Auch kamen bei Buxtehude neben seinen Vokalwerken eher dramatische Kompositionen (man würde heute eher von Oratorien sprechen) zur Aufführung, während Tunders Abendmusiken ausschliesslich aus Orgelmusik bestanden hatten. Und Buxtehudes Konzerte fanden nur zur Winterzeit „zwischen Martini (11. November) und Weynachten“ statt, an Sonntag-Nachmittagen, wohingegen Tunder donnerstags musiziert hatte.

Die *Gemeinsamkeiten* zwischen der heutigen Abendmusik und ihrer historischen Vorgängerin betreffen

- 1.) die Bedeutung des besonderen Raumes, der seine Attraktivität entfaltet(e) trotz der zu beklagenden Lärm-Immissionen, heute durch Autos, Autobusse und Helikopter, damals durch die vielen Menschen und Kinder

im Umfeld der Kirche, wie die Quellen berichten: „*Der abscheuliche Lerm der muthwilligen Jugend und das unbändige Laufen, Rennen und Toben hinter dem Chor...*“;

- 2.) die Programme mit Vokal- und Instrumentalmusik (14 Musiker waren auf der Gehaltsliste der Marienkirche, und auch die 7 Ratsmusiker der Stadt waren fallweise zur Mitwirkung verpflichtet),
- 3.) die Finanzierung, die – bei freiem Eintritt in die Konzerte – auf wohlmeinende Sponsoren angewiesen war (es gibt Dokumente aus Buxtehudes eigener Hand, die seine Bemühungen um Geldzuwendungen belegen),
- 4.) die Vergleichbarkeit der musikalischen „Köpfe“, d.h. der Ideengeber und Leitungspersonen, die verständlicherweise in diesen Kirchenkonzerten vielfältige künstlerische Freiheiten und Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung hatten neben ihrem Orgeldienst mit seinen durch den liturgischen Rahmen begrenzten Aufgaben.

Buxtehude unterhielt offensichtlich gute Kontakte zu den Bestrebungen und zu den Kollegen der Hamburger Oper am Gänsemarkt, die just um diese Zeit als erstes deutsches Opernhaus ihre Tore öffnete, und es ist wahrscheinlich, dass er sein Interesse und seine kompositorischen Experimente auf musikdramatischem Gebiet, denen er im Rahmen seiner Organistentätigkeit nicht nachgehen konnte, in die Abendmusiken verlegte. Umso bedauerlicher ist es, dass uns zwar einige Textbücher, aber keinerlei Musik dazu erhalten ist. Für deren oft üppigen Aufführungsapparat ist es charakteristisch, dass z.B. Buxtehudes Abendmusik von 1705 nicht nur „2 Chöre

(!) von *Paucken und Trompeten*“ für ihre „Intrada“ verlangt, sondern auch eine „*Sinfonia all' unisono à 25. Violin*“. Als „Bühnenbild“ für diese Freudenmusik zur Thronbesteigung Kaiser Josephs I. („*Templum honoris*“) wird vor dem Altar, dessen Flügel geöffnet sein sollen, ein von Wachen umgebener Ehrentempel vorgeschrieben, „schön illuminiret“, und allegorische Personen mit allerhand Requisiten bilden das singende Personal. Es ist gut möglich, dass der 20-jährige Johann Sebastian Bach, der genau zu dieser Zeit in der Stadt anwesend war, um Buxtehude zu „behorchen“, die Aufführung dieser „Extraordinären Abendmusique“ besucht oder gar geholfen hat, die Zahl der beteiligten Spieler zu erhöhen.

Unbekannt und zum Teil auch ungeklärt sind viele andere wichtige Aspekte des Lübecker Meisters:

- Welches sind sein genaues Geburtsdatum und der Geburtsort? Wer war seine Mutter, eine Dänin? Sein Vater war ein nach Dänemark ausgewanderter Musiker deutscher Herkunft. Wer können, nach der Grundausbildung beim Vater, seine weiteren Lehrer gewesen sein? Wie war er als Mensch und Kollege? Wie stand er zu seiner näheren musikalischen Umgebung, etwa zu Matthias Weckmann mit seinem Collegium musicum oder zu Christoph Bernhard in Hamburg? Wie zur italienischen Musik und zur Oper? Wie sah er aus? Haben wir es bei einem der dargestellten Musiker auf dem Ölbild „Musizierende Gesellschaft in Hamburg“ von 1674 (siehe Abbildung) mit seinem Portrait zu tun? Es zeigt, neben dem zentral positionierten Johann Adam Reincken im modisch japanischen

Morgenrock am Cembalo zwei jüngere Männer, von denen man annehmen könnte, einer von ihnen stelle Dieterich Buxtehude dar: links der Gambenspieler, rechts der zuhörende Jüngling mit einem Notenblatt vor sich. Christoph Wolff sieht in seiner Deutung des Bildes im Gambenspieler den Hamburger Komponisten, Schütz-Schüler und Buxtehude-Freund Johann Theile und im Lauschenden den damals 37-jährigen Buxtehude selbst.

- In grossen Teilen unbekannt ist auch bis heute das riesige vokale Œuvre Buxtehudes. Es umfasst 122 opus-Nummern (im Vergleich zu 119 für Tasteninstrumente), die mehrheitlich in der berühmten Düben-Sammlung (Uppsala, Universitätsbibliothek) überliefert sind. Die dort aufbewahrten Manuskript-Kopien ersetzen all das, was an Originalen verloren gegangen ist. Die Werke stammen aus den 1680er Jahren. Vor seiner Berufung zum Marien-Organisten im Jahr 1668 sind keine Vokalwerke Buxtehudes nachgewiesen.

Da die Komposition von Vokalmusik für die Gottesdienste nicht zu den Aufgaben des Organisten (sondern des Kantors) gehörte, stellt sich die Frage, für welche Anlässe diese Stücke komponiert worden sind. Da einige Manuskripte den Hinweis „Sub communion“ zeigen, andere so signifikant in zwei Teile geteilt sind, dass sie für die Aufführung vor und nach der Predigt bestimmt erscheinen, und auf Grund der Zuweisung einzelner Kompositionen zu bestimmten Sonntagen des Kirchenjahres sind Darbietungen im Gottesdienst gleichwohl anzunehmen. Dass sie ausserdem in Kirchenkonzerten

wie den Lübecker Abendmusiken erklingen sind, dass Gustav Düben sie in Stockholm nicht nur kopiert und gesammelt, sondern innerhalb der Hofmusik oder aber in der Deutschen Kirche St. Gertrud aufgeführt hat, ist ebenso wahrscheinlich wie dass die kleiner besetzten Stücke im Rahmen von privaten Andachten musiziert worden sind.

Alle Formen geistlicher Vokalmusik des 17. Jahrhunderts kommen im Werk Buxtehudes vor: Concerti auf Bibeltexte (z.B. aus den Psalmen oder dem Hohen Lied), Choralbearbeitungen, Vertonungen zeitgenössischer geistlicher Lieder in (strophischer) Arien-Form, sogenannte Dialoge und Mischformen. Den meisten dieser Formen liegt ein evangelischer Choral zugrunde, also ein Lied aus dem Kirchengesangbuch, von denen es zu Buxtehudes Lebzeiten (z.B. in der systematischen Sammlung durch Paul Wagner, Leipzig 1681) ca. 4000 (!) gab.

- Zu fragen ist auch, in welchen Punkten Buxtehude über seine Vorgänger hinausging. Der Umfang der Stücke, insbesondere der grossen Abschlussteile auf die Textworte „Amen“ oder „Alleluja“, werden bei ihm zu üppigen Formen ausgeweitet, die Instrumentalbegleitung sowie die instrumentalen Vor-, Zwischen- und Nachspiele detaillierter ausgearbeitet. Die Harmonik, die die älteren Kirchentönen immer mehr hinter sich lässt, tendiert zum moderneren Dur-moll-System, dessen theoretisches und klangliches Äquivalent die Weiterentwicklung der früheren mitteltönigen Stimmung in modifizierte nicht-gleichschwebende

Stimmungssysteme durch Andreas Werckmeister ist, einen nahen Freund Buxtehudes. In die gleichschwebende Temperatur ist die grosse Orgel der Marienkirche erst im Jahr 1782 gebracht worden. Buxtehudes Phantasie der Melodiegestaltung, der Variierung und der Bildung charakteristischer Mikro-Motive und deren Kombination zu umfangreicheren Formteilen ist unerschöpflich. Es mag sein, dass diese kompositorischen Elemente auf des Meisters hohe Kunst der Orgel-Improvisation zurückgehen. All das, in Verbindung mit der häufig anzutreffenden Dreiklangsmelodik und dem rhythmischen Fluss der Komposition, führt zu dem Eindruck grösserer Eingängigkeit, mit der Buxtehudes Musik vieles hinter sich lässt, was zum Stil früherer Generationen gehörte. An sein Spätwerk schliesst Bachs frühe Kirchenmusik an, z.B. „Actus tragicus“ BWV 106 oder „Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir“ BWV 131, ohne dass zu dieser Zeit, weder bei Buxtehude noch bei Bach, der Gattungsbegriff „Kantate“ Verwendung findet; eher lauten die Überschriften, wenn es überhaupt eine gibt, „Concerto“.

Wie so oft, bietet die heutige Abendmusik die willkommene Gelegenheit, allfällige Kenntnislücken bei Buxtehudes geistlicher Vokalmusik durch das Hören seiner Werke zu schliessen, damit einem berühmten Komponistennamen nicht weiterhin unbekannte Musik gegenübersteht.

Peter Reidemeister

Ihr lieben Christen, freut euch nun

BuxWV 51

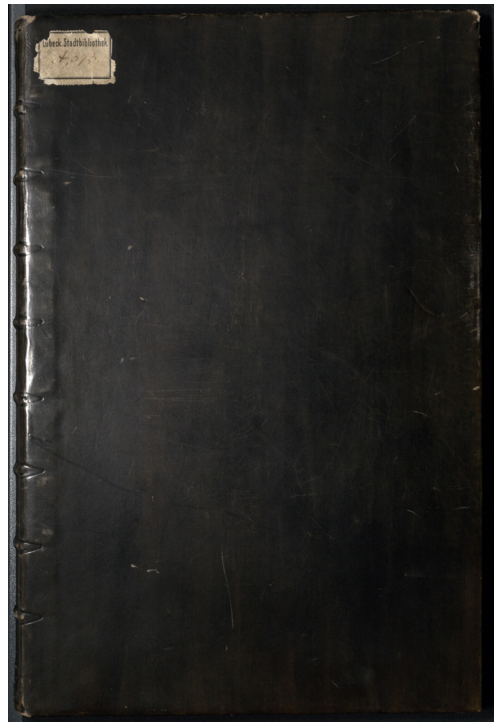
No. 2 im Tabulaturband Mus. A. 373,
Stadtbibliothek Lübeck
Besetzung: CCATB, 2 Clarini in sordine,
3 Cornetti, 3 Tromboni, 3 Violini, 2 Viole,
Violone, Fagotto, Organo

Text: Erasmus Alber 1546:

Ihr lieben Christen ... / Eil lieber Herr ...

Judasbrief 14-15; Offenbarung 22, 12

Anonym: *So komm doch ...*



1. Sinfonia à 6.

*Violino I-III, Fagotto, Clarino in sordine I/II,
Continuo*

Soprano, Violino I/II; Viola, Fagotto, Continuo

2. Ihr lieben Christen freut euch nun
bald wird erscheinen Gottes Sohn
der unser Bruder worden ist
das ist der lieb Herr Jesu Christ.

*CCATB, Clarino con sordino I/II, Violino I-III,
Viola I/II, Violone / Trombona I-III, Continuo*

3. Siehe, der Herr kommt mit viel
tausend Heiligen, Gerichte zu halten über
alle.

4. Sinfonia à 6

Violino/Cornetto I-III, Trombona I-III, Continuo

Clarini in sordine, con Basso

5. Siehe, ich komme bald,
und mein Lohn mit mir.

ATB, Violino I-III, Viola I/II, Violone, Continuo

6. So komm doch, Jesu, komme bald,
uns gänzlich zu befreien,
komm, unser Seelen Aufenthalt,
uns ewig zu erfreuen.
Komm, Jesu, komm und säume nicht,
laß uns in deines Himmels Licht
dein ewges Lob ausschreien.

Soprano I/II, Trombona con sordino I/II, Continuo

7. Amen.

*CCATB, Clarino con sordine I/II,
Violino / Cornetto I-III, Viola I-II, Violone /
Trombona I-III, Continuo*

8. Eil lieber Herr, eil zum Gericht
las sehn dein herrlich Angesicht
das Wesen der Dreyfaltigkeit
des helff uns Gott in Ewigkeit.
Amen.

Das Stück ist zusammen mit 19 weiteren Buxtehude-Werken in einem repräsentativen Prachtfolianten der Stadtbibliothek Lübeck überliefert (Sign. Mus A 373), in Buchstabenschrift (Tabulatur) notiert und vom Komponisten mit autographen Zusätzen versehen. Die Tonart dieses freudigen Werks, das ebenso gut zu seiner Bestimmung, nämlich zur Eröffnung der Adventszeit passt wie zum Beginn dieses Konzerts, ist das Trompeten- und Fanfaren-affine D-dur. Vier unterschiedlich besetzte Vokal- und Instrumentalchöre wetteifern einerseits konzertant miteinander und verbinden sich andererseits zum grossen, festlichen Klang „à 13“. Für die Trompeten werden

Dämpfer vorgeschrieben („in sardine“ anstatt „con sordino“): Holzdämpfer, die den Klang leise und etwas quäkig machen. Einleitungssinfonia, Sinfonia in der Mitte des Stücks und der „Amen“-Schlusschor sind die Säulen im Verlauf der Komposition, zwischen denen sich die texttragenden Abschnitte entfalten. Die „Concerto“-Form ist mit der „Choralbearbeitungs“- und der strophischen Liedform verwoben. P. R.

The image shows two pages of a handwritten musical score, likely a tablature for a multi-voice and instrumental ensemble. The notation is dense and characteristic of the Baroque period. The left page is numbered '105' and the right page '106'. The score is written in a style that combines musical notation with letter-based tablature. The instruments listed on the left page include 'Orgel', 'Violon', 'Viola', 'Claron', and 'Cont.' (Cello). The right page includes 'Orgel', 'Violon', 'Viola', 'Fagot', and 'Cont.'. The notation is written in a cursive hand, and the paper shows signs of age and wear. The right page ends with a large, decorative flourish that says 'Seite 106'.

Salve Jesu,
Patris gnate unigenite,
salve nectar lacteum,
salve sponse mi animule.
Pectus meum do tibi soli;
salve sponse mi animule.
Quicquid vis en tibi cedo
inter haec praesepia;
salve sponse mi animule.

O vis amoris tui, Jesu, maxima!
Cuius vel lingua illam enarrare
vel mens percipere unquam valeat?

Cur fasciis te involvis laceris, Jesule,
cur saeva frigora grassantur in artus
tenellos?
Cur alges, qui fulmina dira vibras,
qui coeli culmina terres fragore
tonitruum?

O suavis, o grandis amor, o fortis amor,
quo feror, quo trahor, quo rapior!
Jesu, opstupesco, in quem amorem tui
colliquesco.

Sei begrüßt, Jesus,
Gottes eingeborner Sohn,
sei begrüßt, Milch und Honig,
meiner Seele Bräutigam.
Dir allein gehört mein Herz,
sei begrüßt, meiner Seele Bräutigam.
Dir widme ich meine ganze Kraft,
hier an dieser Krippe, sei begrüßt,
meiner Seele Bräutigam.

O mein Jesus, wie mächtig ist deine
Liebe! Wessen Zunge ist würdig, von ihr
zu berichten, wer kann sie je erfassen?

Warum schinden dich Ruten, warum
wüten Todesschauer in deinen zarten
Gliedern?
Warum frierst du, der du unheilvolle
Blitze schleuderst, das Firmament mit
Donnergrollen erschütterst?

O süsse, o grosse und starke Liebe,
die mich trägt, zieht und überwältigt!
Mein Jesus, ich stehe da, in Staunen
gefangen, in Liebe aufgelöst.

Mein Gemüt erfreuet sich

BuxWV 72

*Mein gemuthe / erfreuet sich / Sop. Alto. e Basse /
Con 4 viole / D. B. H.*

Dübensammlung, vmhs 085:005 (Tabulatur),
Universitätsbibliothek Uppsala

Besetzung: CAB, 4 Violen, Continuo

Ausserdem: 2 Trombetti, 3 Tromboni, 3 Fagotti,
2 Flauti, 2 Violini, 2 Cornetti, Regal

Die Instrumente spielen nie alle zusammen,
können im Prinzip von 5 Spielern bewältigt
werden.

Text in mehreren Gesangbüchern:

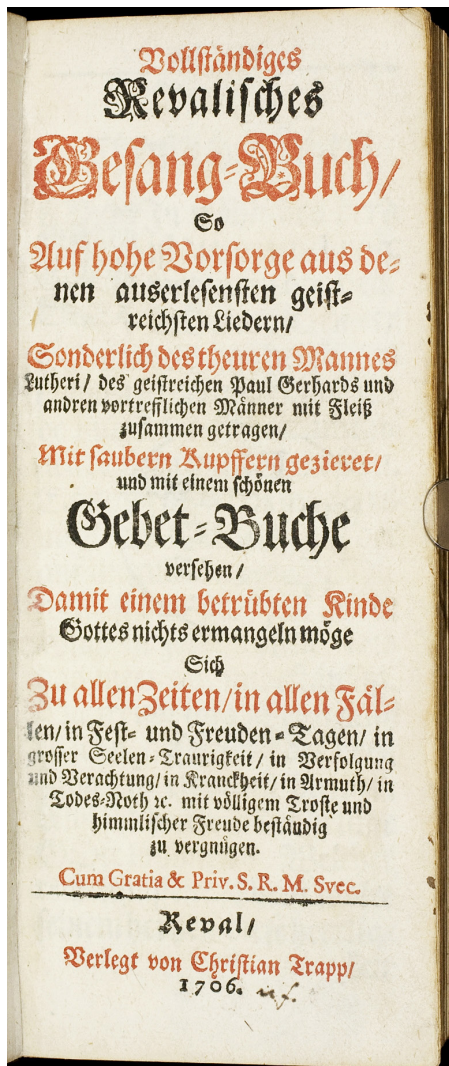
Vollständiges Gesangbuch ... Hamburg 1679;

Vollständiges Revalisches Gesang-Buch ...

Reval 1706 (und weitere). Autor unbekannt.

Die Folge von 11 Strophen dieses
charmanten, tiefe Frömmigkeit und
Jesusliebe besingenden C-dur-Stücks
eines unbekanntem Textdichters stellt an
den Komponisten hohe Anforderungen
in puncto rhythmische Gestaltung der
immer gleichen Versform und melodische
Variierung der Ritornelle.

Die ausgesprochen reiche Instrumentierung
verdankt sich dem Umstand, dass der Text,
unter dem Stichwort „Alle Musik dieser
Welt, was der Mensch für lieblich hält“,
zehn verschiedene Instrumente nennt,
deren klingendes Äquivalent sich der
Komponist ebenso wenig entgehen lässt
wie die Verbindung der Blechbläser mit
Fanfaren und die musikalische Darstellung
der Worte „Freuet sich“ oder „Spielen“ in
bewegten Noten: Vorgeschrieben sind 2
Flöten, 4 Violinen, 3 Fagotte, Trompeten,
Zinken und Posaunen – und alle, inkl.
die „Vögelein“, sollen Gott loben und
führen zu der „Moral von der Geschicht“,
hervorgehoben durch den Tempowechsel
zum „Adagio“, nämlich die mahnenden
Worte „Mensch, o Mensch, du Gottes Bild,
warum zeigst du dich so wild?“



1. Mein Gemüt erfreuet sich,
Jesu, wenn ich denk an dich,
mein betrübter Sinn und Mut,
Jesulein, o Himmelsglut.

2. Wenn ich meinen Jesum seh
und in großen Sorgen steh,
so erwallet mein Geblüt,
Jesulein, von deiner Güt.

3. Alle Musik in der Welt,
was der Mensch vor lieblich hält,
Lauten, Harfen, Cymbeln Klang,
mit der Geigen spiele Dank.

4. Posaunen und Trompeten Hall,
auch der Dulcianen Schall,
mit der Flöten sanften Ton
lobet Jesum, Gottes Sohn.

5. Die Regalen blasen auf,
spielen süße Lieder drauf.
Setz die Zinken an den Mund,
lobe Jesum alle Stund.

6. Rühren nicht die Vögelein
morgens früh ihr Züngelein?
So geschwind der Tag anbricht,
lassen sie das Danken nicht.

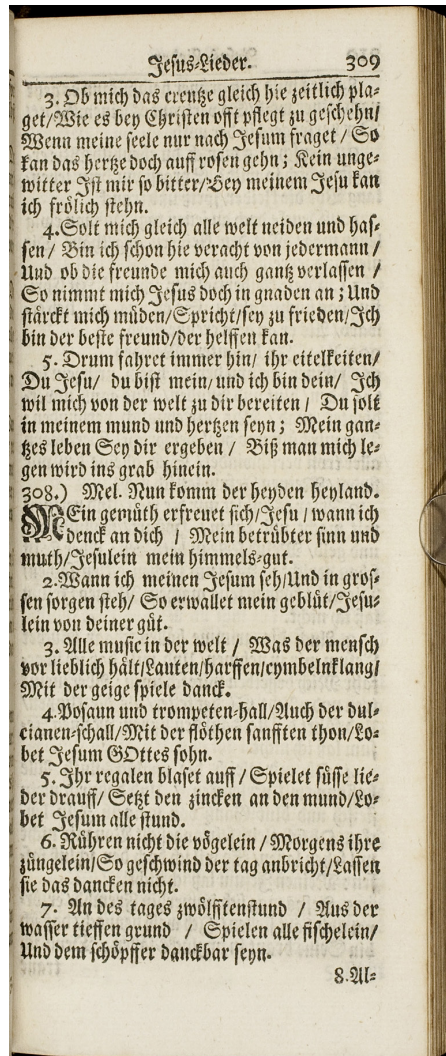
7. In des Tages letzter Stund
aus dem wassertiefen Grund
spielen all die Fischelein
und dem Schöpfer dankbar sein.

8. Alles Wild auf grüner Heid,
wenn es geht auf seiner Weid,
so vertraut es seinem Gott,
der versorget seine Not.

9. Mensch, o Mensch, du Gottes Bild!
Warum zeigst du dich so wild?
Sorgest nur dein Leben lang
vor die Kleider, Speis und Trank?

10. Denke doch an jenen Tag,
da man ewig leben mag,
mit den Kleidern angetan,
die niemand zureißen kann.

11. Dieser Kleider schönste Zier
schenket Jesus dir und mir,
um zu stehn für Gottes Thron,
wenn erscheint des Menschen Sohn.



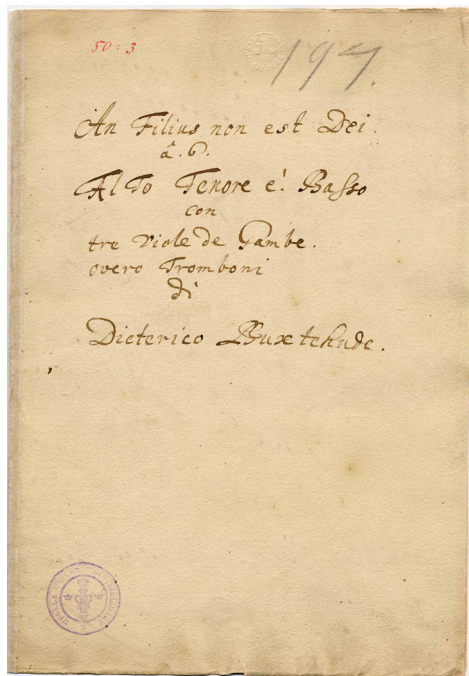
An filius non est Dei

BuxWV 6

Manuskript (Stimmen) Gustav Düben:
An Filius non est Dei. / â. 6. / Alto Tenore
è. Basso / *con tre Viole de Gambe*
overo Tromboni / di Dieterico Buxtehude.
Dübensammlung, vms 050:003, UB Uppsala

Besetzung: ATB, 3 Viole de Gambe /
Tromboni, Continuo

Text: Johann Rist (Deutsch), Tobias Petermann
(lateinische Version), in: *Der zu seinem*
allerheiligsten Leiden und Sterben hingeführter
und an das Kreuz gehefteter Christus Jesus
... besungen von Johan Risten ... auch in der
lateinischen Sprache übersetzt von M. Tobia
Petermano ... Hamburg 1655



Die Aria-Kompositionen stellen einen bedeutenden Teil der Vokalmusik Buxtehudes dar. Bei den sechs Strophen von „An filius“ handelt es sich um die lateinische Übersetzung eines geistlichen Liedes von Johann Rist, dem Hamburger Dichter, dessen Texte Buxtehude mehrfach vertont hat. Den drei Singstimmen stehen „*tre Viole de Gambe overo Tromboni*“ gegenüber. Die Instrumente agieren in der Einleitungs-Sonata und in den Ritornellen zwischen den Strophen jeweils als Ensemble, während die Singstimmen zum Teil solistisch hervortreten (Strophe 2, 3, 4) oder sich auch ihrerseits zum Triosatz verbinden (Strophe 1, 5, 6 und im abschliessenden „Amen“).

Die etwas schematische Form, die zweifache unveränderte Wiederholung des 1. Ritornells sowie einige harmonische Wendungen, die bei Buxtehude sonst nicht vorkommen, haben zu der Annahme geführt, es handle sich bei diesem Stück in der selten verwendeten Tonart h-moll um ein Jugendwerk.



1. An filius non est Dei,
fons gratiae, salus rei,
tormenta cui per impia
sunt ossa tralucentia,
crucis via?

2. Quin immo Jesus est meus,
in cuius inspecto latus,
ex quo merum mel profluit,
quod quicquid in nos irruit,
mox destruit.

3. Salveto fons purissime,
ex quo relucet maxime
vis charitatis florida,
vitae scatebra limpida,
vis vivida.

5. O rima nobilissima,
o vena quam dulcissima,
admitte, quae do basia
et corda sana saucia,
per omnia!

7. Tu nectar es verissimum,
tu pharmacum certissimum.
Me recreas vel millies,
quum fundo caldas in dies,
Jesu, preces.

10. Longe sapor dulcissime,
panisque coelestissime,
amore praemori volo,
Quicumque te gustat solo,
regnat polo. Amen.

1. Ist dieser nicht des höchsten Sohn
Der Sünder Heil und Gnadentrohn
Dem man in seiner grossen Quahl
Die Rieben (Rippen) zehlet alzumahl
An Kreutzes Pfahl?

2. Ach ia / es ist mein Jesulein
Dem gukk' ich in die Seit' hinein /
In welcher lauter Honig klebt
Daß allem Trübsahl wiederstrebt /
Daß ümm' uns schwebt.

3. Gegrüßet seist du schönste Quell' /
In dir erscheint trefflich hell
Der Liebe Macht / die rohte Fluht,
Deß Lebens Brunn / ein edles Bluht,
Mein höchstes Guht.

5. O wehrter Riss, O süsser Fluss!
Nim hin von mir den Glaubenskuss /
Eröffne Mir dadurch den Mund
Und lass mich werden bald gesund
Biß auff den Grund.

7. Du bist der rechte Lebenstrank,
Du heilest mich, wen ich bin krank /
Viel süsser Labsahl gibst du mir /
Wen Mich / Herr / dürstet für und für
Allein nach Dir.

10. O süsser Schmack / O Himmels
Brod! Auß Liebe wünsch' ich mir den
Tod / Wer dich geschmeckt / du Heil der
Welt / Der hat sich selbst schon hingestellt
Inß Himmelß Zelt. Amen

<

Porträt des **Johann Rist** (1607 – 67)
Kupferstich, 14.7 x 8.7 cm

*IOHANNES RIST, PREDIGER ZV WEDEL AN DER
ELBE, RÖMISCHER KAISERLICHER MAIESTÄTT
HOF AVS EDEL GEKROHNTER POET.
GEBOHREN IM 1607 IAHR*

In: *Sabbatliche Seelenlust / Daß ist: Lehr= Trost=
Vermahnung= und Warnungsreiche Lieder über alle
Sontägliche Evangelien deß gantzen Jahres ...*
Lüneburg 1651
Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel

Wie wird erneuet, wie wird erfreuet

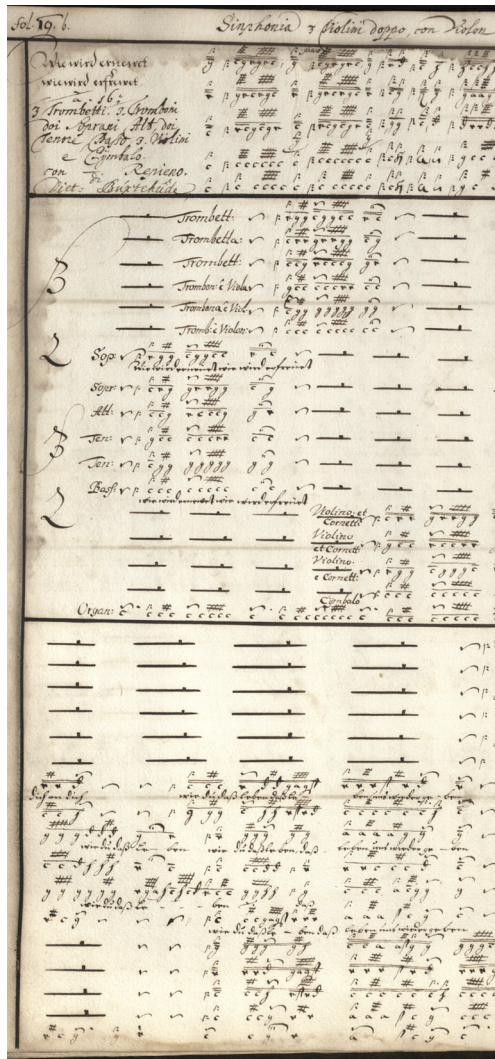
BuxWV 110

Nr. 5 in Mus. A. 373, Stadtbibliothek Lübeck

Besetzung: CCATTB, 3 Trombetti, 3 Cornetti,
3 Tromboni, 3 Violini, Cymbalo, Continuo

Text: Erasmus Francisci (1627–94):
*Die Geistliche Gold-Kammer der I. Bußfertigen
II. Gott-verlangenden und III. Jesus-verliebten
Seelen ...* Nürnberg 1675

Der Tabulatur-Prachtband A 373 der Lübecker Bibliothek enthält auch dieses Werk. Die autographen Zusätze des Komponisten beim Titel beziehen sich hier auf die Besetzung: „à 16, 3 Trombetti, 3 Tromboni, doi Soprani, Alt, doi Tenore, Basso, 3 Violini e Cymbalo, con Ripieno, di Diet: Buxtehude“ (siehe Abbildung). Der Komposition zugrunde liegt ein geistliches Lied von Erasmus Franciski (Fritsch) aus den 1670er Jahren mit 9 Strophen, deren 1. und 9. tuttiistisch, die 2.-8. solistisch mit eingestreuten Ritornellen vertont sind, jeweils in unterschiedlicher Sängerbesetzung und Instrumentation, bei der dann in einzelnen Strophen auch «3 Cornetti» auftauchen. Der durch das ganze Stück repetierte Rhythmus ist aus dem Metrum des Textes gewonnen. Das „Cymbalo“ ist eine mit Hämmerchen gespielte Weiterentwicklung des Hackbretts. Das Stück weist die grösste Vokal- (und entsprechende Instrumental-) besetzung in Buxtehudes Kirchenmusik auf und ist vermutlich ein Spätwerk. P. R.



1. Wie wird erneuet, wie wird erfreuet,
Mein Geist, wenn ich in diesen Höhlen,
Schatz meiner Seelen, gedenck an dich,
Wie du das Leben uns wiedergeben,
O Lebensfürst! Noth und Verderben,
Grab, Tod und Sterben begraben wirst.

2. Mit welchen Küssen wird dort sich
grüssen,
Was hier stirbt ab und eins von andern
Muss traurig wandern ins schwarze Grab.
Mich dünckt zu schauen des Himmels Auen
Und bundes Feld, die schönsten Plätze,
Die Blumen-Schätze von jener Welt.

3. Ich seh' im Grünen viel Himmels-Bienen,
Den Zucker-Safft aus bunten Augen
Der Wiesen saugen, mit aller Krafft;
Den Saft, der nimmer, in diesen Zimmer
Der Lust vergeht, stets auf der Weiden
In neuen Freuden der Blüte steht.

4. Hie wirst du setzen, hie recht ergetzen
Die liebste Braut, so du durch Leiden
Zu solchen Freuden, dir hast vertraut.
Hie wirst du wenden, mit eignen Händen
Leid, Müh und Schweiß, und sie in Gnaden
Sehr freundlich laden zu deinem Preis.

5. Die Rosen neigen sich von den Zweigen
Ins güldne Haar der Auserwählten
Und Gott-vermählten: Seht nehmet wahr!
Sie kommt, die Schöne, daß man sie kröne!
Ihr Heiland ist, den sie zum Lohne,
Zum Lohn zur Krone, hat auserkiest.

6. Seht! Wie sie pranget! Vor Perlen hanget
Sein reinster Schweiß ihr im Gesichte
Und macht zu nichte der Lilien Preis.
Sie geht und blincket, wie nächtlich wincket
Der Sternen Glut: Es muß ihr dienen
An Statt Rubinen, sein rotes Blut.

7. Das hat gehefftet, und fest bekräftet
Der Glaub an ihr: Durch dessen Nadel,
Kommt ihr der Adel, von seiner Zier.
In solchem Krantze geht sie zum Tantze:
Der Engel Chor läst ihr zu Ehren
Ein Braut-Lied hören, und tanzet vor.

8. Mir soll nichts lachen, von allen Sachen
So lieblich zu. O Lust und Leben,
O edler Reben als Jesu, du!
Wie werd' ich bücken mich und dich
drücken
An diese Brust! Wie werd ich grüssen
Mit tausend Küssen dich meine Lust.

9. O Gnadenspiegel, O Gnadenhügel!
Wie sollen wir so frölich hüpfen
Und uns verknüpfen daselbst mit dir.
An deiner Klarheit, du Licht der Wahrheit,
Wird man verliebt sich ewig weiden
Und ewig meiden, was sie betrübt.
Amen.

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei – wir bitten um eine angemessene Kollekte

Kirchenöffnung 16 Uhr; eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Wir sind aber verpflichtet, gemäss der **3G-Regel (geimpft / genesen / getestet)** beim Einlass zu kontrollieren. **Bitte bringen Sie die entsprechenden Dokumente mit.**

Wegen der aktuellen Massnahmen des Bundes gibt es im Konzept der „offenen Konzerte“ leider Einschränkungen. Wir hoffen, bald wieder alle HörerInnen in der Predigerkirche begrüessen zu dürfen! Bei Fragen können Sie sich gerne melden: 061 274 19 55 / info@abendmusiken-basel.ch

Die *Christkatholische Kirchengemeinde Basel* stellt den inspirierenden Raum zur Verfügung.

Grosszügige Unterstützung bieten *private Gönner, Bernhard Fleig Orgelbau, der Swisslos-Fonds Basel-Stadt, die Sulger-Stiftung, die GGG Basel, die Irma Merk Stiftung, die Ernst Göhner Stiftung, die Scherzo-Comodo-Stiftung, die Schweizerische Interpretenstiftung, die Scheidegger-Thommen-Stiftung* und die *Willy A. und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung*.

Um das Projekt erfolgreich fortsetzen zu können, werden nach wie vor Gönner gesucht. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!

Organisation: *Albert Jan Becking, Jörg-Andreas Bötticher, Katharina Bopp, Annemarie Fränkl Knab, Brian Franklin, Gabrielle Grether, Eva-Maria Hamberger, Regula Keller, Bork-Frithjof Smith*

Weitere Informationen: www.abendmusiken-basel.ch

Katharina Bopp / Albert Jan Becking, Spalentorweg 39, 4051 Basel
061 274 19 55 / info@abendmusiken-basel.ch

Bankverbindung

Abendmusiken in der Predigerkirche, Bündnerstrasse 51, 4055 Basel

IBAN: CH 28 0077 0253 3098 9200 1 (Basler Kantonalbank)

Spenden an die *Abendmusiken in der Predigerkirche* sind von der Steuer absetzbar.

Programm **Dieterich Buxtehude**: Frithjof Smith

Einführungstext: Peter Reidemeister

Dokumentation, Gestaltung: Albert Jan Becking

Musikalische Leitung: Markus Märkl



Nächstes Konzert:

Giovanni Priuli

Sonntag 9. Januar 2022,
17 Uhr, Predigerkirche Basel

SULGER-STIFTUNG

ERNST GÖHNER STIFTUNG

